

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

erschint wöchentlich 6mal. / Bezugspreis: Monatlich 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. / Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. / Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. / Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtlicher Einreibung oder Konfession hinfällig wird. / Erfüllungsort: Altensteig. / Gerichtsstand: Nagold

Nummer 233 | Altensteig, Donnerstag den 6. Oktober 1927 | 51. Jahrgang

### Reich und Länder

Schneller als man dachte ist die alte Streitfrage des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern wieder zu aktueller Bedeutung gelangt. Gewiß, der Kampf zwischen Zentralisten und Föderalisten ist seit den Tagen der Weimarer Nationalversammlung nicht zur Ruhe gekommen. Das liegt zu einem nicht geringen Teile in der Verfassung selbst begründet, die in staatsrechtlicher Beziehung vieles zu wünschen übrig ließ und die Ausführung oder besser gesagt Ausführung grundlegender Verfassungsartikel einer späteren Zeit ausdrücklich vorbehielt. Man hatte in Weimar wohl gedacht, daß mit der Beruhigung der innerpolitischen Atmosphäre auch derartige Fragen viel leichter ihrer Lösung entgegengeführt werden könnten, als in Weimar selbst, wo man den Primat der Außenpolitik unbedingt bejahen mußte. Kein Mensch konnte aber ahnen, daß die Auseinandersetzung über das große Problem „Reich und Länder“ innerhalb kurzer Jahre zu einer Klärung drängen würde. Wir sind jedenfalls zu der Annahme geneigt, daß die Besprechungen zwischen den Vertretern der Reichsregierung und den Chefs der Länderregierungen, die anfangs der Woche in Berlin stattfanden und über die ein sehr eindeutiges Kommuniqué herausgegeben wurde, nichts anderes sagen, als daß man die Frage der künftigen Gestaltung des staatsrechtlichen Verhältnisses zwischen Reich und Ländern in großem Ausmaß ernsthaft erörtert und auch den Versuch machen will, sie zu lösen.

Der Mut, den diese Initiative bedingt, ist aller Ehren wert, mit ihm allein wird man nicht zum Ziele kommen. Daß man an die Auseinandersetzungen in der Vergangenheit zu spät ist, so kann man fast verzagen. Und doch ist es in der Tat nötig, im tiefsten Sinne des Wortes, daß man an die Lösung des Problems geht. Ein Blick in die innerpolitischen Geschehnisse, insbesondere in die Gesetzgebungspraktiken, beweist, daß man die Dinge wie bisher nicht weiter treiben lassen darf. Im Interesse des Reiches nicht, aber auch nicht im ureigensten Interesse der Länder! Greifen wir nur einmal ein paar Fälle aus der Gegenwart heraus, um an ihnen die tatsächlichen Verhältnisse zu demonstrieren. Da ist z. B. eine Reihe von Gesetzentwürfen und bereits verabschiedeten Vorlagen, die vom Reichstag im Einverständnis mit der Reichsregierung verabschiedet worden sind und die bei ihrer Durchführung, für die die Länderregierungen verantwortlich sind, viel, zuweilen sehr viel Geld kosten. Erwinnert sei nur an das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, an das Jugendhuldbudget. In weit höherem Maße werden die Finanzen der Länder aber angegriffen durch die Besoldungsreformvorlage und den Reichshuldbudgetentwurf. In diesen letzten beiden Fällen haben die größten Länderregierungen bereits das Reichskabinett wissen lassen, daß es ihnen unmöglich ist, die dadurch entstehenden neuen schweren finanziellen Lasten auf ihre Staats zu übernehmen. Derartige Erklärungen schaffen eine Atmosphäre, in der die sachliche Beratung ungeheuren Schaden nehmen muß. Was nützen alle Debatten in den Parlamenten, was nützen noch so schöne Beschlüsse, wenn nachher nicht das Geld zu ihrer Durchführung in den Regierungen fehlen ist? Bedenklicher stimmt aber noch die staatsrechtliche Seite der ganzen Angelegenheit. Es liegt ein Aufbegehren der Länder gegen das Reich vor, das, was zugegeben werden muß, allerdings hinreichend motiviert werden kann. Einige Länder ziehen bei dieser Sachlage die kurze Schlussfolgerung, daß der staatsrechtliche Aufbau in der Reichsverfassung eine Lücke haben müsse, deren baldige Schließung ein Gebot der Stunde sei.

Soweit kann man den Länderregierungen nur zustimmen. Das hat auch die Reichsregierung getan, indem sie sich damit einverstanden erklärte, daß in großem Ausmaß das Problem des staatsrechtlichen Verhältnisses zwischen Reich und Ländern schon in der nächsten Zeit grundsätzlich diskutiert werden soll. Man wird zunächst die Diskussion, die mit grundlegenden Referaten und Korreferaten in einer Sonderkonferenz der Vertreter des Reiches und der Länder eingeleitet werden soll, abwarten müssen, um zu erfahren, welche Wege man gehen will, um zu gefunden staatsrechtlichen Verhältnissen zu kommen.

Zweifelsfrei dürfte feststehen, daß mit dieser Diskussion die alte Streitfrage, ob bei der Zwangsläufigkeit unserer innen- und außenpolitischen Entwicklung eine Umformung der Weimarer Verfassung im Sinne eines zentralistischen Regimes — wohlgernekt ohne einen „Wasserkopf“ Berlin — nicht doch die gegebene Lösung sei, in ihrer ganzen Breite aufgerollt wird. Die Länder, denen die Eigenstaatlichkeit in

Worms verlassen wurde, wehren sich recht energisch gegen derartige Absichten. Sie verlangen andere Wege. So oder so wird die Diskussion auf eine Verfassungsänderung hinauslaufen müssen, wenn nicht die Länder ihre eigenen Staats merklich herabsetzen, um so Gelder für die Zwecke freizubekommen, die von reichswegen erfüllt werden sollen. Das läßt natürlich einem staatsrechtlichen Charakter gleich, weshalb man verstehen kann, daß die Länder sich gegen derartige Absichten entschieden wehren. Auf der anderen Seite kann man das Maß von Befugnissen, das die zentrale Reichsregierung gegenüber den deutschen Einzelstaaten hat, nicht weiter vermindern wollen. So ist es einigermaßen fraglich, wie das staatsrechtliche Verhältnis zwischen Reich und Ländern künftig gestaltet werden soll. Eins steht fest: mit Teilschlüssen kommt man nicht mehr weiter. Sollten sie aus koalitionspolitischen oder sonstigen Gründen noch einmal gewagt werden, wird man bald einsehen müssen, daß alle Mühe vergeblich war. Für die Beantwortung der grundsätzlichen Frage: gefunder Föderalismus oder Unitarismus ist aber das deutsche Volk, wie die Mandatserteilung im Reichstage zeigt, noch nicht reif. Deshalb sehen wir den Verhandlungen über das staatsrechtliche Verhältnis zwischen Reich und Ländern mit einigermaßen Skepsis entgegen.

### Die Diskonterhöhung

Die Reichsbank bereite dem Wirtschaftslieben eine Ueberraschung. Dr. Schacht gab von seinem Beschluß Kenntnis, den Reichsbankdiskont und den Lombardzinsfuß um je 1 Prozent, also bezw. auf 7 und 8 Prozent zu erhöhen. Nach der Entspannung, die der Geldmarkt nach dem Vierteljahresresultate gezeigt hatte, war nur dann mit der Möglichkeit einer Diskonterhöhung gerechnet worden, wenn der Status der Reichsbank vom 30. September tatsächlich eine über Erwarten hohe Anspannung zeigen würde. Der Herbst-Vierteljahres-Termin pflegt regelmäßig große Ansprüche mit sich zu bringen, und tatsächlich sind sie auch diesmal in einem Umfang in die Erscheinung getreten, daß der Reichsbankausweis eine Anspannung zeigt, wie es bisher noch nicht der Fall gewesen ist. Zwar ist die Neuerrichtung von Wechseln nicht ganz so erheblich gewesen, wie Ende August, aber die Tatsache, daß die Rückflüsse im letzten Monat nur verhältnismäßig klein waren, hat dazu geführt, daß das Wechselkonto mit 2,75 Milliarden einen Rekordstand aufweist.

Diese starke Inanspruchnahme aus Wechselkonto steht im Zusammenhang mit dem Bestreben der Bankwelt, sich große Vorräte zu schaffen; das hatte zur Folge, daß auch der Zahlungsmittelumlauf ganz erheblich gestiegen ist und jetzt mit 8,15 Milliarden gleichfalls einen Höchststand aufweist.

Zur Begründung seiner Maßnahme stützte sich der Reichsbankpräsident ausschließlich auf den angespannten Status des Instituts und auf die Erhöhung der Zinsfüße. Die Maßnahme selbst aber bietet Anlaß zu einer Stellungnahme zur Diskontpolitik selbst. Wenn auch zugegeben werden soll, daß Diskonterhöhungen angesichts der Strukturänderungen in unserer Wirtschaft, namentlich unter Berücksichtigung des großen Einflusses der fortschreitenden Kartellierung nicht mehr ganz so einschneidend auf das Wirtschaftsleben sind, so ist ihr Einfluß auf den Preisstand auf jezt noch bedeutungsvoll, und Diskonterhöhungen sollen nur vorgenommen werden, wenn sie unumgänglich sind. Nun hat gewiß die Befastung der Reichsbank in den letzten Monaten unter dem Einfluß des günstigen Konjunkturverlaufes, der im Sommer allerdings eine leichte Unterdrückung erfahren hatte, sich aber jezt wieder günstiger stellt, stark zugenommen, und es läßt sich die Frage aufwerfen, ob es vielleicht nicht richtiger gewesen wäre, bevor sich die Reichsbank zu der Diskonterhöhung entschloß, zunächst abzuwarten, wie sich die Rückflüsse in diesem Monat stellen würden.

Dabei muß besonders der Umstand berücksichtigt werden, daß in Anbetracht der Beamtenbesoldungsreform Vorschüsse an die Beamten gezahlt worden sind, die etwa 100 Millionen betragen dürften. Diese werden aber doch bald wieder in die Kasse der Banken zurückfließen, stellen also nur eine vorübergehende Belastung dar. Diskontpolitik und Währungsanschluß hängen zusammen. Diskonterhöhungen wurden vor dem Kriege durchweg nur zum Schutz des Goldbestandes vorgenommen. Dieser ist aber jezt noch nicht bedroht, vielmehr ist die Diskonterhöhung eine Wirkung der guten Binnenkonjunktur. Daß diese aber in ihrer Entwicklung durch die Diskonterhöhung gehemmt wird, steht wohl außer Zweifel. Auch von anderer Seite kann die Diskontpolitik des Reichsbankpräsidenten als nicht ganz konsequent angesehen werden. Sein Bestreben geht auf Fernhaltung

von Auslandsanleihen, namentlich kurzfristigen Charakters. Daß aber ein Herbeiströmen durch eine Diskonterhöhung eher begünstigt wird, liegt auf der Hand, was angesichts des unabhängigen Charakters der kurzfristigen Auslandsanleihen für später wieder Gefahrenmomente bietet.

Als wichtigste Folge der Diskonterhöhung ist zunächst die allgemeine Kreditverteuerung für die deutsche Wirtschaft zu erwähnen, die bis zu einem gewissen Grade allerdings dadurch gemildert wird, daß die Golddiskontbank sich dem Schritt der Reichsbank bisher noch nicht angeschlossen hat. Wir möchten hoffen, daß es gelingt, zu verhindern, daß die Kreditverteuerung auf die Konsumenten in Form von Preiserhöhungen abgewälzt wird, da hiernach sonst die Gefahr bestünde, daß wir in den verhängnisvollen fehlerhaften Zirkel Preiserhöhung—Lohnbewegung hineingeraten. Das würde unsere eben gefestigte wirtschaftliche Lage aber ungar keinen Umständen vertagen.

### Neues vom Tage

#### Beginnender Befahungsabbau im Rheinland

Berlin, 5. Okt. In den nächsten Tagen, noch vor Mitte des Monats, soll, wie die B. Z. berichtet, die Durchführung der zugestandenen Truppenreduzierung im Rheinland um 10 000 Mann beginnen. Die Vorbereitungen der Truppeneinheiten für den Rücktransport sind in vollem Gange, die Aufstellung der genauen Pläne ist immerhin schwierig, da bekanntlich damit eine völlige Umorganisation der bleibenden Befahungsarmee verbunden ist. Vor allem ist die Zurückziehung einzelner Stäbe, wodurch besonders Privatwohnungen wieder freierwerden, ziemlich kompliziert. Bis gegen Ende des Monats sollen die ersten 4000 Mann deutschen Boden verlassen haben. Der Abmarsch der übrigen Truppen schiebt sich unmittelbar an. Bis spätestens Ende November sollen die 10 000 Franzosen, Belgier und Engländer, um die die Befahungsarmee vermindert wird, die Grenze passiert haben.

#### Kirchlich-sozialer Kongreß

Düsseldorf, 5. Okt. Nach Eröffnung des Kongresses fanden Sonderveranstaltungen über kirchliche Volksmission und Jugendfragen statt. Der Reichsverkehrsminister Dr. Koch, der im Flugzeug eingetroffen war, überbrachte die Grüße der Reichsregierung und sprach über das Thema „Kirche und Arbeiterkraft“ und Abgeordneter D. Mumm über „Die äußere und innere Kraft der christlich-nationalen Arbeiterbewegung“.

#### Das Ozeanflugzeug gestartet

Amsterdam, 5. Okt. Das Flugzeug D 1230 ist um halb 6 Uhr Amsterdamer Zeit von hier abgeflogen, vermutlich nach Dillabou.

#### Der Aufstand in Mexiko.

Newyork, 5. Okt. Nach einer Meldung aus Galveston sollen in der Stadt Mexiko 19 gesellschaftlich hervorragende Personen verhaftet worden sein. In einem Gefecht bei Jalisco wurden 19 Aufständische getötet und 20 verwundet. Bei Texcoco wurde ein Eisenbahnzug angegriffen und die Passagiere und ein Postwagen ausgeplündert.

#### Unterdrückung des Aufstehrs in Mexiko

Newyork, 5. Okt. Der Aufstehr in Mexiko hat nur 24 Stunden gedauert, da Präsident Calles dessen Urheber mit eiserner Hand niedergedrungen hat. Die Stadt Perote im Staate Veracruz, wo General Gomez sich verborgen halten soll, ist von den Regierungstruppen umzingelt und dürfte in der allernächsten Zeit fallen.

#### Kundtschreiben zur Sonderkonferenz

Berlin, 5. Okt. In Ausführung des am Montag in der Länderkonferenz beim Reichskanzler gefassten einstimmigen Beschlusses auf Einberufung einer Sonderkonferenz zur Erörterung des staatsrechtlichen Verhältnisses zwischen Reich und Ländern ist laut „Völkischer Zeitung“ bereits ein Kundtschreiben von der Reichskanzlei aus verfaßt worden. In diesem Kundtschreiben wird das Ersuchen um die Uebernahme von Referaten und Gegenterferaten über das Thema erlucht, das diese Sonderkonferenz beschäftigen soll: Reich und Länder oder einheitliches Deutsches Reich unter Wegfall der Eigenstaatlichkeit der Länder.

#### Schneefall im Riesengebirge

Sirshberg, 5. Okt. Im Riesengebirge hat es in den letzten 24 Stunden zeitweise geschneit. Die Schneedecke beginnt bei etwa 1000 Meter Höhe und beträgt etwa zwei Zentimeter. Mittwoch morgen wurden vom Ramm zwei Grad Rülte gemeldet.

# Aus Stadt und Land.

Mittwoch, den 6. Oktober 1927.

**Amtliches.** Ernann wurden zu Oberlehrern in Gruppe IX die Oberlehrer Günther in Nagold und Schwarzmaier in Berned.

**Einführung des 8. Schuljahrs.** Laut Beschluß des hiesigen Ortschulrats und Gemeinderats kommt im Frühjahr 1928 das 8. Schuljahr hier zur Einführung.

**Statistik der Konurse und Geschäftsaussichten in Württemberg.** Im ersten Halbjahr 1927 sind in Württemberg 143 neue Konurse angefallen gegen 569 im ganzen Jahr 1926, darunter in Stuttgart 5. Davon sind eröffnet worden 87, abgelehnt wurde mangels hinreichender Masse der Antrag auf Konursöffnung in 56 Fällen. Die Zahl der im ersten Halbjahr 1927 beendeten Kurse beträgt 151 und zwar 112 durch Schlusserteilung, 20 durch Zwangsversteigerung, zwei wegen allgemeiner Einwilligung, 17 mangels hinreichender Masse. Die Zahl der Anträge auf Geschäftsaussicht zur Abwendung des Konkurses betrug im gleichen Zeitraum 28. Beendet wurden 25 Geschäftsaussichten.

**Auswanderung im ersten Halbjahr 1927.** Im ersten Halbjahr 1927 wanderten aus Deutschland nach den bisher vorliegenden Meldungen 32 444 Personen nach Übersee gegen 34 231 im ersten Halbjahr 1926. Trotz der Gesamtabnahme der Auswanderung aus dem Reich ist die Auswanderung aus Württemberg um 901 Personen gestiegen, aus Baden um 382. Württemberg ist im ersten Halbjahr 1927 mit 2974 (2070), Baden mit 2734 (2332) an dieser Auswanderung beteiligt. Während 1926 Württemberg an fünfter Stelle nach Preußen, Bayern, Sachsen und Baden in der Auswanderung folgte, hat es im ersten Halbjahr 1927 nach Preußen und Bayern den dritten Platz erzielt, wonach erst Baden, Sachsen und Mecklenburg-Schwerin folgen. Von den Berufsgruppen ist bei der gesamtdeutschen Auswanderung die Industrie mit 11 099, die Landwirtschaft mit 7983 Auswanderern im ersten Halbjahr 1927 beteiligt, Handel und Verkehr mit 4799.

**Bewegung der Bevölkerung in Württemberg.** Im zweiten Vierteljahr des Kalenderjahres 1927 hat die Zahl der Geburten gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres durchweg zugenommen und beträgt 5848, das ist um 214 mehr als im 2. Vierteljahr 1926. Die Zahl der Lebendgeborenen ging von 12 872 auf 12 618 zurück, andererseits auch die Zahl der Gestorbenen von 7945 auf 7885. Einen Rückgang zeigt auch die Säuglingssterblichkeit. Laut Stat. Landesamt kamen auf 100 Lebendgeborene heuer 7,6 gestorbene Säuglinge, gegen 8,3 im zweiten Vierteljahr 1926 und 8,5 im ersten Vierteljahr 1927. Der Geborenenüberschuß berechnet sich auf 5333.

**Der Wert und das Lebendgewicht des württembergischen Viehbestandes.** Die mit der diesjährigen Viehzählung verbundenen Ermittlungen über den Verkaufswert und das Lebendgewicht des Viehs haben laut Mitteilungen des Württ. Stat. Landesamts ergeben, daß der Viehbestand unseres Landes (ohne Geflügel) einen Wert von 490,8 Millionen darstellt. Weltweit der größte Teil, mehr als drei Viertel (78,2 Proz.) entfällt auf das Rindvieh, ein Viertel (12,6 Prozent) auf Pferde, etwas mehr als ein Dreizehntel (7,4 Prozent) auf die Schweine, der kleine Rest mit zusammen 1,8 Prozent auf Schafe und Ziegen. Bei der erstmaligen Erhebung im Jahre 1912 ergab sich ein Gesamtwert von 508,6 Millionen Mark. Die Ermittlung des Lebendgewichts hat im Landesmittel folgende Gewichte von einem Stück ergeben: bei Rindvieh überhaupt 359 Kg. (gegenüber 366 Kg. im Jahre 1912), bei Schafen 36,2 (39,4) und bei Schweinen 50,1 Kg. Auf Grund

der vorliegenden Erhebung darf angenommen werden, daß es den württembergischen Landwirten gelungen ist, in der Rindviehzucht qualitativ die ungünstigen Einwirkungen der Kriegs- und Nachkriegsjahre zu überwinden.

## Aus dem Oberamt Calw

**Martinmoos, 5. Okt. (Abst.)** Zu Ehren des von hier scheidenden Hauptlehrers Walter fand vergangene Woche in der Kirche eine kleine Abschiedsfeier statt, an welcher sich die ganze Gemeinde beteiligte. Pfarrer Kübler dankte in einer Ansprache dem Scheidenden im Namen der Kirche. Die Schüler und der Mädchenchor, unter Leitung von Lehrer Müller-Zwenzberg, trugen Lob- und Danklieder vor. Schulreiß Schabbe sprach im Namen des Ortschulrats wie überhaupt der ganzen Gemeinde Herrn Walter für seine treue Mitarbeit und für die aufopfernde Mithewaltung an der Schule warmen Dank aus und gab ihm die besten Glückwünsche für seinen neuen Wirkungskreis mit auf den Weg. Den Abschluß der Feier bildete ein von Herrn und Frau Pfarrer Kübler und Herrn und Frau Hauptlehrer Müller gemeinsam vorgetragen's Lied.

## Aus dem Oberamt Freudenstadt

**Kraftpostlinie Freudenstadt-Zwieselberg.** Die Kraftpostfahrten auf der Strecke Freudenstadt-Zwieselberg werden vom 6. Oktober an eingestellt.

**Freudenstadt, 5. Okt. (Vom Rathaus.)** Das erste Gebäude des Baurings an der Muthausstraße hat nun einen Käufer gefunden, und zwar haben Ernst Stähle, Referentlokomotivführer und Gustav Haas, Lokomotivführer, das Gebäude mit drei Dreizimmerwohnungen um den Preis von 26 000 RM käuflich erworben. Der Kaufvertrag wurde vom Gemeinderat genehmigt. — Ein Bauplatz im Maßgehalt von 8 u 69 qm war öffentlich zum Verkauf ausgeschrieben. Bei der ersten Versteigerung betrug das Höchstgebot 7 Mark pro qm. Da ein Nachfragebot gemacht wurde, wurde ein zweiter Verkauf abgehalten, bei dem von Studienrat Hummel das Höchstgebot von 7,85 Mark abgegeben wurde. Der Verkauf wurde genehmigt mit der Bedingung, daß analog der Vermögensübernahme für Darlehen der Wohnungskreditanstalt die Bauarbeiten vorzugsweise an hiesige Bauhandwerker zu vergeben sind, sofern die Preise nicht unverhältnismäßig hoch sind. — Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft beabsichtigt, durch einen einstodigen Ausbau an das Empfangsgebäude des Stadtbahnhofs die Diensträume nach dem Bahnhofsvorplatz zu erweitern. Wie der Vorsitzende hierzu ausführt, ist man sich allseitig darüber einig, daß, wenn am 1. Juli nächsten Jahres die Kurzbahn in Betrieb genommen wird, der Stadtbahnhof vergrößert werden muß, da die vorhandenen Diensträume weder für den zu erwartenden gesteigerten Güterverkehr noch für den Personenverkehr ausreichend sind. Der Güterschuppen soll verlegt werden und neue Schalter und ein neuer Wartesaal erstellt werden. Die Reichsbahn-Gesellschaft hat aber hinsichtlich des geplanten Erweiterungsbaues eine ganz unglückliche Hand. In schon das vorhandene Stationsgebäude keine Fierde des Stadtbahnhofs, so wird der geplante einstodige Ausbau noch viel weniger in der Lage sein, das Bild zu verbessern. Der Vorsitzende empfiehlt der Reichsbahn-Gesellschaft dringend, etwas der künftigen Bedeutung der Kurzbahn Entsprechendes zu schaffen und weandert sich gegen die weitere Anwendung von flachen Dächern, wie sie durch die Nachgiebigkeit der früheren Gemeindeverwaltung zum Schaden des Gesamtbildes eingeführt wurden. Der Gemeinderat beschloß einstimmig, den vorliegenden Entwurf nicht zu genehmigen, da er geeignet ist, das Landschaftsbild noch weiter zu beeinträchtigen. — Das Gebäude des 82 Jahre alten Wagnermeisters David Haist, Katharinenstraße, muß renoviert werden. Da mangels öffentlicher Interessen ein föderliches Darlehen, um das nachgeholt wird, nicht in Frage kommt, wird der Antrag auf Gewährung eines Darlehens von 1200 Mark aus Mitteln der Wohnungskreditanstalt zur Instandsetzung von Altmwohnungen unterstützt und die Bereitwilligkeit zur Vermögensübernahme erklärt. Das gleiche geschieht für Tagelöhner Michael Fiala. — Verkauf eines städt. Bauplatzes im Ziegelal. Architekt Scharff bietet im Auftrag der Pino A.G. um käufliche Abtretung eines Bauplatzes für

den Eisenbahnarbeiter Finkeiner, dessen Anwesen in den Besitz der Pino A.G. übergeht. Die Abtretung des Bauplatzes wird genehmigt. — Die Abtretung von 1 qm städt. Platz an Gehr. Grammel (Brunnen- und Reichsstraße) zum Preise von 7 RM wird genehmigt. — Der vergangene Sommer hat gezeigt, daß der Stromverbrauch noch keineswegs an seinem Maximum angelangt ist. Wir haben wieder eine Steigerung von annähernd 33 Prozent zu verzeichnen gegenüber dem Vorjahr. Dies hat zur Folge, daß das Gleichstromnetz überlastet wird und die Spannungen immer mehr zurückgehen. Eine Umwandlung des Gleichstromnetzes innerhalb der Stadt ist nicht zweckmäßig, dagegen empfiehlt sich die Abriegelung der äußeren Stadtteile vom Gleichstromnetz und Anschluß an das Drehstromnetz. Hierzu ist aber notwendig, daß das Drehstromnetz von der Landhausstraße nach dem Christophstal zu einer Ringleitung zusammengeschlossen wird. Die Kosten für diese Ringleitung einschließlich der Vergrößerung der Transformatorstation an der Steige in Christophstal betragen insgesamt 35 000 Mark. Die Ausprache ergab keine Beanstandung gegen die Ausgestaltung der Ringleitung, jedoch ein einstimmiger Beschluß zustande kam, die vom Vorsitzenden und Betriebsleiter Sader für diesen Herbst geplanten Arbeiten ausführen zu lassen. Die Kosten werden durch die infolge des erhöhten Stromverbrauchs erzielten Mehreinnahmen gedeckt. — Aus unauferklärter Ursache ist dieser Tage ein Transformator im Elektrizitätswerk durchgebrannt, wobei sich gezeigt hat, wie notwendig die Anschaffung des Dieselmotors war, da sonst die Stadt wochenlang ohne Strom gewesen wäre. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. — Einem langgehegten Wunsche folgend, hat der Gemeinderat die Aufstellung einer elektrischen Straßenbahn auf der Platzsäule Ecke Bahnhof- und Turnhallestraße beschlossen. Die Uhr kostet 280 Mark und wird vom Elektrizitätswerk am betrieben. Außerdem wird ein Vertrag zwischen der Stadtgemeinde und der Firma „Arcus“ Normal-Uhren-Säulen-Betriebsgesellschaft m. b. H., Charlottenburg, vorgelegt, wonach die Firma sich verpflichtet, Normaluhr-Rellame-Säulen einschließlich der Uhren unentgeltlich aufzustellen, auf eigene Kosten zu unterhalten und bis nachts 12 Uhr zu beleuchten.

## Aus dem Lande

**Stuttgart, 5. Okt. (Geburtstagsgeheimnis der Daimler-Benz-Werke an Hindenburg.** Die Daimler-Benz-Werke ließen am Sonntag in Berlin dem Reichspräsidenten v. Hindenburg die Schenkungsurkunde über einen 12/55 PS Sechszylinder, bestimmt für das Gut Neudeck, überreichen. Der Reichspräsident kann sich den Wagen ganz nach seinem Wunsch und seinem Geschmack auswählen. Es liegt bereits ein Schreiben des Reichspräsidenten vor, in dem er der Firma Daimler-Benz für ihre Aufmerksamkeit seinen Dank ausspricht.

**Der Dank Hindenburgs an Württemberg.** Staatspräsident Baillie, der von Berlin zurückgekehrt ist, hat von dem Reichspräsidenten folgendes Schreiben erhalten: Berlin, 3. Oktober 1927. Hohegeehrter Herr Staatspräsident! Haben Sie aufrichtigen Dank für die guten Glückwünsche, die Sie mir namens der Regierung Württembergs und des ganzen württembergischen Volkes in Ihrem Schreiben vom 1. Oktober wie in Ihren Worten am 2. Oktober dargebracht haben. Mit herzlichem Dank nehme ich auch die schöne Gabe württembergischen Gewerbestoffes entgegen, die Sie mir überandt haben. Die in Wert und künstlerischer Form vollendete Standuhr macht mir viel Freude und wird in meinem Hause einen besonderen Ehrenplatz einnehmen. Mit freundlichen Grüßen bin ich Ihr sehr ergebener (gez.) v. Hindenburg.

**Ehrenvoller Ruf.** Professor Schud an der staatlichen Kunstgewerbeschule Stuttgart hat einen Ruf als Stadtbaurat nach Köln a. Rh. erhalten.

**Kadrennbahn in der Stadthalle.** In dieser Woche sind die einzelnen Teile der Kadrennbahn, auf der sich im kommenden Winter viele große sportliche Ereignisse abspielen werden, in die Stadthalle geschafft worden, so daß am Donnerstag die Bahn fertiggestellt sein wird. Die Bahn, die von der Firma Epple in Degetloß konstruiert

## Lotte Lobenstreit

Roman von Erich Benke

Uebersetzung durch die Stuttgarter Romanzentrale: C. Adermann, Stuttgart

58) (Nachdruck verboten.)

Wiedfeld versank in Nachdenken. Nicht der Mensch, sondern der Jurist in ihm suchte den Zusammenhang zu finden. Wer war dieser Mörder Strettings? In welchen Beziehungen konnte er zu Lotte stehen und was veranlaßte ihn, sie unter falschen Vorpiegelungen heute hierher zu locken? Liebe? Reiz? Dann hätte er sicher eine vorzuziehendere Kleidung gewählt und wenigstens den Versuch gemacht, ihr abermals von seinen Gefühlen zu sprechen. Nahe, weil sie ihn früher zurückgewiesen und seine Gefühle nicht erwiderte? Furcht, sie könnte in ihm Strettings Mörder wiedererkannt haben und ihn verraten? In diesem Falle hätte er aber doch versucht, sich irgendwie zu rächen bzw. sich dieser gefährlichen Zeugin zu erledigen, wozu sich nur zu leicht Gelegenheit geboten hätte. Aber weder in der einen noch in der anderen Richtung war etwas unternommen worden. So blieb der Zweck der ganzen Mission völlig rätselhaft.

Der Förster brachte den Tee und Lotte leerte gehorsam die Tasse. Indes fühlte sie sich dadurch wenig erfrischt. Eine bleierne Müdigkeit lag in ihren Gliedern. Es war, als habe die überstandene Angst alles in ihr, sogar die Denkkraft gelähmt. Nur Ruhe — sich ausstrecken können — schlafen — war das einzige Bedürfnis, das sie erfüllte. Wiedfeld, der dies merkte, schlug vor, zu Bett zu gehen. Es war beinahe 9 Uhr und morgen war auch noch ein Tag. Bis dahin wollte er alles Grübeln sein lassen.

Auch er fühlte sich müde und abgepannt. Sie waren vor dem Abendessen noch am Hochegger Büchel gewesen, wo der Förster ihm den Wechselplatz des Hirsches zeigte. Das einstündige Steigen auf steilen Jägersteigen hatte, weil ungewohnt, seine Kräfte erschöpft. Nun war noch der

Schreck über Lottes Enthüllungen dazu gekommen.

„Lass mich bei dir schlafen, Papa“, hat Lotte, als sie in das erste Stockwerk hinaufstieg, wo sich die Schlafzimmern befanden, „ich fürchte mich so allein... Die Angst, dieser Mensch könne sich noch irgendwo in der Nähe verborgen halten, würde mich kein Auge zutun lassen.“

„Natürlich bleibst du bei mir, mein Herz! Sieh, hier im Bett schläfst du und auf dem Diwan daneben mache ich mir bequem. Und Angst brauchst du wirklich keine haben. Schattler schläft unten in der Stube, die Haustüre ist wohlverriegelt und an allen Fenstern im Haus gibt es solide Gitter, die auch ein Herkules nicht ausbrechen könnte. Da das Jagdhaus ja meistens unbewohnt ist, habe ich naturgemäß alle Vorkehrungen treffen lassen, um einen Einbruch unmöglich zu machen. Wir sind also hier sicher, wie in Abrahams Schoß — auch wenn zehn Raubmörder draußen lauern würden! Und morgen früh kehren wir selbstverständlich sogleich nach Wolfshag zurück.“

Plötzlich, kurz vor Mitternacht, fuhr Lotte jäh aus dem Schlaf auf. Ein beklemmendes Gefühl wie nach schweren Träumen beengte ihr die Brust. Oder war es etwas anderes? Koch es nicht nach Rauch? Berwirrt starrte Lotte um sich. Seltfam — wie hell es im Zimmer war — und es roch wirklich wie Rauch — und irgendwo im Haus polterte es dumpf — wie Schläge. — Da regte sich auch Wiedfeld, und er erhob sich taumelnd.

„Lotte —? Was — ist das? stammelte er schweratmend, noch schlafbefangen.“

Ehe sie antworten konnte, fuhren beide entsezt zusammen. Ein geheimnisvolles Knistern war an ihr Ohr gedrungen — irgendwo, oben im Haus oder unten —? Ueberall? Und am Fenster huschte es plötzlich vorüber — rot, grell —!

„Feuer!“ schrien beide gleichzeitig. Mit einem Satz war Lotte am Fenster und riß es auf, gerade als unten die polternden Schläge jäh verstummten und Förster Schattler die Treppen heraufgerannt kam.

„Herr von Wiedfeld! Auf! Rasch! Das Haus brennt und ich kann die Tür nicht aufbringen! Helfen Sie mir, sonst —“

Wiedfeld sprang schon die Treppe hinunter. Lotte instinktiv ihm nach. Ueberall spürte man Rauch. Es war, als stünde das ganze Haus in Flammen. Aber wie konnte es denn überhaupt Feuer fangen — rings um das Haus — gleichzeitig?

Kalter Schweiß perlte auf Wiedfelds Stirn, während die Gedanken durch seinen Kopf flogen und er mühte sich, mit Schattler die Tür aufzubringen. Vergebens. Denn das Schloß ließ sich so wenig bewegen wie die Klinke und die Bohlen waren wie von Eisen.

„Ich hab's ja schon mit der Axt versucht vorhin“, leuchtete Schattler, „aber sie ist klein und zuletzt brach der Stiel ab — riechen Sie nichts, Herr von Wiedfeld?“ unterbrach er sich plötzlich. „Das stinkt ja wie Petroleum! Himmelherrgott“, schrie er dann wild auf, „das Feuer ist angelegt! Und sie haben uns absichtlich den einzigen Ausgang verammekelt! Aber wer — wer ist die Bestie, die uns das antat?“

Seine Stimme klang heulend vor Wut. Aus den wildrollenden Augen flackerte die Todesangst jetzt, da er begriffen, um was es jetzt ging. Dann warf er sich wieder mit übermenschlicher Kraft gegen die Tür wie ein toller Stier und brach ächzend zusammen an den dicken, eisernen Bohlen, die nicht nachgaben.

Wiedfeld wandte sich schweigend ab, auch er hatte begriffen. Wachte nun auch, warum man Lotte in das Jagdhaus gebracht. Es galt ihr und — ihm. Und auf einmal wachte er auch, daß nur einer das getan haben konnte — derselbe, der schon einmal zerstückend in sein Leben eingegriffen — Harald! Der einzige, der ein Interesse daran haben konnte, sie beide aus der Welt zu schaffen, um sich die Erbschaft zu sichern.

„Papa“, stammelte eine bebende Stimme hinter ihm, „warum öffnest ihr die Tür nicht? — Der Rauch — ich erstick.“

(Fortsetzung folgt.)



worden ist, wird zu den schönsten und einwandfreiesten Winterbahnen der Welt gehören. Sie hat eine Länge von 166,86 Meter (6 Bahnrunden 1 Kilometer), eine Breite von 6 Metern und ist in den Scheitelpunkten der Kurven 4,80 Meter hoch, was einem Neigungswinkel von 44 Grad entspricht. Der weite Raum der Stadthalle wird nach Fertigstellung der gewaltigen Kurventribünen, die je 1500 Personen Platz bieten, sowie der Seitentribünen bequem 8000 Zuschauer fassen. Die feierliche Eröffnung der neuen Winterbahnen geht am Freitag, den 14. Oktober, mit einem großen sportlichen Festprogramm vor sich. Zwei Tage später, also Sonntag, den 16. Oktober, gelangt dann das erste große Radsport-Meeting zum Austrag. Geplant sind 14 große radsportliche Veranstaltungen, bei denen neben den so beliebten Mannschaftsrennen nach Sechstagerart auch die Dossentrennen hinter Motoren eine große Rolle spielen sollen. Ferner ein 25-Stunden-Rennen und zum Abschluss der ersten Saison das erste Stuttgarter Sechstager-Rennen mit großer internationaler Beteiligung.

**Tagung.** Der Verband der württ. und bad. Kolonialdeutschen hielt letzten Samstag im „König von Württemberg“ seine gut besuchte ordentliche Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende R. Kübel gedachte zuerst des Geburtstages des Reichspräsidenten und gab den Geschäfts- und Kassenbericht. Ministerialrat Köllin überbrachte die Grüße und Wünsche des Staatspräsidenten und der Württ. Regierung. Alsdann sprach Gouverneur a. D. Fahl über die endgültige Regelung der Entschädigungsansprüche der Kolonialdeutschen. Der Redner führte aus, daß die Kolonialdeutschen, die aus Hof und Haus vertrieben, völlig entwürzelt und in ihrer Gesundheit geschädigt, nunmehr seit acht Jahren auf die Regelung ihrer Verluste warten. Die Gesamtschäden belaufen sich auf 10,5 Milliarden, die sich auf 400 000 Schadensfälle verteilen. Wenn es auch leider unmöglich sei, alles zu ersetzen, so forderte doch die Reichsarbeitsgemeinschaft einen Ersatz von 33,33 Prozent. Der Entwurf der Regierung, der aber nur 13,75 Prozent vorsehe, sei entschieden zu wenig.

**Fellbach, 5. Okt. (Sturz.)** Am Samstag verunglückt der Landwirt und Weinbauer Albert Oß von hier dadurch tödlich, daß er beim Obstpflücken vom Baum stürzte.

**Ludwigsburg, 5. Sept. (Ueberfahren.)** Der verheiratete Bierführer E. Köpfer von der hiesigen Brauerei kam auf der Straße von Kornwestheim nach Ludwigsburg aus bisher ungeklärter Weise unter seinen Wagen. Kurz nach seiner Einlieferung in das hiesige Bezirkskrankenhaus ist der Verunglückte seinen Verletzungen erlegen.

**Walzingen a. E., 5. Okt. (Glückwunsch.)** Drehermeister Jerger, der am gleichen Tag wie Hindenburg geboren ist, sandte dem Reichspräsidenten Glückwünsche zu seinem 80. Geburtstag. Daraus ist aus dem Büro des Reichspräsidenten ein Dankschreiben eingegangen.

**Grabenstetten u. Urach, 5. Okt. (Eiserne Hochzeit.)** Am letzten Sonntag feierten die Eiserne Hochzeit des seltenen Pests der 65jährigen Ehe Joh. Bieher, 89 Jahre alt, mit Anna geb. Brändle, 87 Jahre alt. Beide sind noch gesund und tüchtig.

**Waldenfels, 5. Okt. (Verlobung im Fürstenschloß.)** Dipl.-Ing. Fürst Wilhelm von Urach, der älteste Sohn des Herzogs von Urach, Besitzer des Schloß Waldenfels, hat sich mit Elisabeth Theurer, Tochter des Generaldirektors der Fabrikwerke Siegle u. Co. Stuttgart, Dr. Theurer, verlobt.

**Tübingen, 5. Okt. (75. Geburtstag.)** Emil Schlegel, der Senior der deutschen homöopathischen Ärzte, feiert heute seinen 75. Geburtstag. Emil Schlegel wirkt seit 50 Jahren als Arzt in Tübingen. Er trat durch sehr viele wissenschaftliche Veröffentlichungen in Zeitschriften und Büchern hervor.

**Oberndorf a. N., 5. Okt. (Spinale Kinderlähmung.)** Am Montag wurde hier ein Fall spinaler Kinderlähmung gemeldet. Das erkrankte Kind, ein vierjähriger Knabe, wurde in die Tübinger Klinik übergeführt.

**Neuhausen, Olt. Tuttingen, 5. Okt. (Brand.)** Am Montagabend entstand im Hause des Adolf Seeh während der Benützung des Elektromotors durch Kurzschluß oder Warmlaufen des Motors ein Brand. Das ganze Gebäude ist abgebrannt. Die Tuttinger Motorpreise war auch in Tätigkeit.

**Neersheim, 5. Okt. (Brand.)** Dienstag vormittag sind in dem benachbarten Keller Hohlenstein ein Wohnhaus und drei Scheuern abgebrannt. Das Feuer brach in einer Scheuer aus beim Drehen mit elektrischer Kraft, vermutlich durch Kurzschluß.

**Niedbach, Olt. Gerabronn, 5. Okt. (Tödlicher Unfall.)** Am Sonntagabend fuhr der 63 Jahre alte Fabrikarbeiter Johann Wagenhöfer mit seinem beleuchteten Fahrrad von Bartenstein nach Niedbach. Ungefähr in der Mitte des Ortes stieß er mit einem hiesigen Bürger, der ihm mit einem Schubkarren entgegenkam, zusammen. Er wurde vom Rad geschleudert und erlitt dadurch einen schweren Schädelbruch. Er ist unterwegs seiner Verletzung erlegen.

**Nengen, Olt. Saulgau, 5. Okt. (Gräßliches Unglück.)** Im Ries- und Sandwert Buschle in Zielfingen wurde der 16 Jahre alte Anton Säger von einem Treibriemen einer Steinbruchmaschine so unglücklich erfaßt, daß dem Bedauernswerten der ganze rechte Arm herausgerissen wurde.

**Vom bayerischen Allgäu, 5. Okt. (Mitterlei.)** Der Monteur Heinrich Breg, der seit drei Jahren in Oberstaufen tätig war, büßte im Alter von 35 Jahren auf unvorhersehbare Weise sein Leben ein. Er trank nach reichlichem Obstgenuß Bier, worauf er bald darauf unter großen Schmerzen verstarb. — In den Frontener Bergen fiel am Sonntag Schnee, der liegen blieb. Die letzten Fremden haben das Allgäu verlassen.

Tagung der württ. Förster

Der Verein Württembergischer Förster veranstaltete am Dienstag 4. Okt. seine diesjährige Generalversammlung in Stuttgart im Saale des Hotels St. Binzen. Die Beteiligung aus dem ganzen Lande war sehr zahlreich, so daß der Saal dicht gefüllt war. Der erste Vorsitzende des Vereins, Förster Baß, begrüßte die Anwesenden, unter denen man zahlreiche Ehrengäste erblckte. Zu Ehren der Gestorbenen des Vereins erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. Nach einem gewissenhaft zusammengestellten Jahresbericht, den der erste Vorsitzende Baß zur Verlesung brachte, hielt derselbe Redner einen sehr interessanten Vortrag „Was erwarten die württ. Förster von der neuen Befolungsordnung“, der mit großem Beifall aufgenommen wurde; vor allem klang aus den Worten der Wunsch durch, sich für das Oberförstersystem einzusetzen. Förster Wurster, der Schriftführer, sprach über „Die Försterausbildung in Hessen, Baden und Württemberg“. Die lehrreichen Ausführungen wurden mit großem Interesse verfolgt. Der Vortrag des preussischen Staatsförsters Pfalzgraf „Warum braucht die Forstwirtschaft einen bestausgebildeten Förster?“ verriet große Sachkenntnis. Nach einer lebhaften Aussprache über die einzelnen Vorträge, an der sich auch die anwesenden Regierungs- und Volksvertreter beteiligten, nahm man nach 4 1/2 stündiger Verhandlungsdauer das Mittagessen ein, dem sich noch die Besprechung verschiedener innerer Vereinsangelegenheiten anschloß.

Aus Baden

**Kürnbach bei Bretten, 4. Okt.** Eine ungewöhnliche Schweineschlachtung ereignete sich hier. Auf offener Straße ging ein 150 Pfund schweres Schwein spazieren, als ein Auto daher kam. Das Schwein hatte nichts anderes zu tun, als direkt unter das Auto zu rennen, so daß am Auto die Steuerung verborben wurde. Das Schwein aber begabte seine Mißachtung der Verkehrsregeln mit dem Leben. Sein Besitzer gab sich mit dieser Art Abschlagung zufrieden, jedoch nicht der Autobesitzer, welcher eine Rechnung von 25 Mark für Ausbesserung des Autos über sandte.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Glückwünsche an den Reichspräsidenten.** Dem Büro des Reichspräsidenten sind, wie den Blättern mitgeteilt wird, anlässlich des 80. Geburtstages des Präsidenten 4000 Telegramme und 22 000 schriftliche Glückwünsche zugegangen.

**Reise General Heyes nach Amerika.** Der Chef der Heeresleitung, General Heyes, wird am 7. Oktober in Begleitung seines Sohnes und eines Offiziers seiner Umgebung eine längere Erholungsreise auf dem Hapagdampfer Hamburg antreten, die ihn auch in die Vereinigten Staaten von Nordamerika führen wird.

**Schwerer Unfall der „Baden“.** Der deutsche Passagierdampfer „Baden“ ist bei der Einfahrt in den Hafen von Leixies (Portugal) infolge starken Nebels auf Grund geraten. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen, doch wurde der Dampfer schwer beschädigt.

**Devines „Rij Columbia“ abgestürzt.** Der Ozeanflieger Levine ist Dienstag nachmittag bei einem Fluge, den er mit seinem Piloten Hinchiffe und mit dem Herzog Alois von Bourbon an Bord unternommen hatte, etwa 50 Kilometer südlich von Rom infolge plötzlichen Versagens des Motors abgestürzt. Das Flugzeug „Rij Columbia“ wurde dabei schwer beschädigt. Sämtliche Insassen blieben jedoch unverletzt. Levine war am Vormittag von Mussolini empfangen worden und unternahm am Nachmittag mit dem Herzog von Bourbon einen Flug.

Handel und Berkehr.

Börsen

**Berliner Börse vom 5. Okt.** In Nachwirkung der Diskonterhöhung hatte das Publikum Verkaufsaufträge bereitet, die in Kursrückgängen im Anseher führten. Die ersten offiziellen Kurse wiesen dann wieder Erhöhungen auf, da man von einer Ausnahme der Verunsichernde wissen wollte, waren aber sehr unentschieden und die Brandstimmung wühlte als fast normal bezeichnet werden. In den letzten Börsen gingen die Abweichungen über 2 Prozent nach beiden Seiten hin aus. Vorläufig hat sich am Geldmarkt jedoch noch nichts geändert. Tagesgeld ist mit 7 1/2-9 1/2 Prozent knapp. Monatsgeld 8-10 Prozent nominal, Privatdiskont unverändert 0 1/2 Prozent. Auch am Devisenmarkt hielt das starke Angebot an Mark und Pfund fest, doch konnte man sich die Diskonterhöhung am Pfunddiskontmarkt erst heute bemerkbar. Der 18. die Tendenz bei vollkommener Parität der Räter als schwach zu bezeichnen. Diskontationsfordernisse und Anleihen liegen bei größerem Angebot 1-1 1/4 Mark niedriger. Auch im weiteren Verlauf war die Tendenz an den Gekontenmärkten größeren Schwankungen ausgesetzt.

Getreide

**Berliner Produktionsbörsen vom 5. Okt.** Weizen märk. 232-236, Roggen märk. 234-237, Sommergerste 218-220, Wintergerste 217-224, Ocker märk. 198-212, Weizenmehl 42.25-45.50, Roggenmehl 41.20-44.50, Weizenmehl 14.25-14.50, Roggenmehl 14.25-14.50, Raps 805 bis 815, Viktorienbollen 50-58, L. Speiseerbsen 30-35, Futtererbsen 22-24. Allgemeine Tendenz: feier.

Märkte

**Wettbewerber Schlachtmärkte vom 5. Okt.** Insafr: 98 Jungvinder, 8 Rinder, 90 Rinder, 200 Schweine. Erbsen aus je 1 Zentner Lebensgewicht: Jungvinder 1. 90-91, 2. 85-86, Rinder 1. 34-40, 2. 27-32, Rinder 1. 80-82, 2. 74-77, Schweine 1. 71-72, 2. 67-69. Marktverkauf: bei Großhändler langsam, Rinder und Schweine alles verkauft.

**Wettbewerber Schlachtmärkte vom 5. Okt.** Insafr: 98 Jungvinder, 8 Rinder, 90 Rinder, 200 Schweine. Erbsen aus je 1 Zentner Lebensgewicht: Jungvinder 1. 90-91, 2. 85-86, Rinder 1. 34-40, 2. 27-32, Rinder 1. 80-82, 2. 74-77, Schweine 1. 71-72, 2. 67-69. Marktverkauf: bei Großhändler langsam, Rinder und Schweine alles verkauft.

**Herrenberg, 5. Okt. (Obstmarkt.)** Zufuhr 10 Jtr. Tafelobst, 15 Jtr. Steinobst und 70 Jtr. Mostobst. Erlöst wurde für Tafelobst 10-13.4, Steinobst 15-17.4, Mostobst 4.20-5.50.4. Markt lebhaft. Starke Nachfrage nach Mostobst.

**Altensteig, 5. Oktober.** Dem heutigen Viehmarkt waren zugewandert 40 Paar Ochsen Preis pro Paar 1100-1800 Mark 8 Stück Kalbinnen Preis pro Stück 400-600 Mark 17 Stück Rinder Preis pro Stück 350-550 Mark 15 Stück Jungvieh Preis pro Stück 220-400 Mark. — Dem Schweinemarkt waren zugewandert 488 Stück Mischschweine Preis pro Paar 22-36 Mark 21 Stück Länferschweine Preis pro Stück 40-70 Mark. — Handel sehr flau.

Wein

**Weinversteigerung.** Der vorjährige Verkauf der ersten Portugieser-Porte der herrschaftlichen Weinberge am Berenberg in Oehringen brachte Eröse von 110-117.4 für den Dettolier und wurde in der Hauptkategorie an Lebrtnauer Weine verkauft. Einiges kam nach Ulm, Neuenstein, Berenberg und Friedrichsdalen. — Am Dienstag wurde das Ertragnis des mit Frühweins (Portweiner) beplanten Weinbergs am Schloßberg in Walzingen a. E. versteigert. Es wurden 80.4 für den Dettolier (ungeleitet) erzielt.

**Wahlsche Reichs- und Weinmarktberichte des Badischen Weinverbands.** Rhein bei Rülheim: Der Herbst begann am 28. September, leider allzu früh. Das Ergebnis ist sehr unterschiedlich; Witterung und Sturm haben sehr geschadet. — Gieselerheim: Am 27. September hat die Weinlese begonnen. Es wurden 70.4 geerntet, jedoch von den Weinzern nicht angenommen. Am 3. Oktober wurden größere Reisklässe für 77.4 geerntet. — Endingen a. R.: Viele Weinzern haben sich im Ertrag getrübt; die Ausbeute ist geringer als angenommen wurde. Rohgewicht schwankte von 65-75 Grad Celze. Es wurden Rinde abschließen für 78.00-80.4 per Hektoliter. Die Reisklässe H. — Walsenmeller a. R.: Der Herbst hat am 28. September begonnen. Für Trauben wurden bezahlt (Ebling) 25.4 per Pfund. Rohgewicht sind 65-70 Grad Celze. Die Quantität ist gering, die Qualität hingegen besser als erwartet. Der neue Wein ist fast völlig unverkauft. Für den Dettolier wurden 70-80.4 bezahlt. Weisbergh 90.4. — Gieselerheim und Rülheim: Am Donnerstag, den 6. Oktober ist hier Herbstbeginn. Die Ausbeute ist gering; durchschnittlich kann nur mit einem Stroh ein Hektol bis ein Scheitel-Ertragnis errechnet werden. — Bruchsal: Zur Festlegung des Weinpreises wurde eine Kommission gebildet, die die Preise folgendermaßen festsetzte: Vorkeller 70-80.4 per Hektoliter, Bodriken 100-120.4. Dieser Preis wurde auch von Käufer und Verkäufer gehalten. Für das größte Quantum wurden 75.4 bezahlt, für bessere Qualitäten mehr. In dieser Woche beginnt der Weinmarkt. Das Ertragnis ist durchschnittlich ein Mittelberbt.

Wichtige Nachrichten.

Keine Steuererhöhung.

**Berlin, 6. Okt.** Die Beratung der Landesfinanzminister ist gestern zu Ende gegangen, ohne daß eine Verständigung zwischen Reich und Ländern über die Aufbringung der Mittel für die Erfüllungskostentorn erzielt worden ist. Steuererhöhungen, vor allem eine Erhöhung der Umsatzsteuer, wie sie im Laufe der Erörterungen vorgeschlagen wurde, soll laut „Vossischer Zeitung“, ebenfalls vermieden werden.

Kabinettsitzung über die Auslandsanleihen.

**Berlin, 6. Okt.** Wie die „Germania“ hört, findet morgen vormittag eine Kabinettsitzung und am morgigen Nachmittag eine Sitzung des Reichskabinetts statt. Vermutlich wird in beiden Sitzungen insbesondere die Frage der Auslandsanleihen besprochen werden.

D 1230 notgelandet.

**Berlin, 5. Okt. (Telunion.)** Nach einem Funkpruch aus Lissabon ist das Ozeanflugzeug D 1230 bei Torres Vedras etwa 80 Kilometer nördlich von Lissabon notgelandet. Einzelheiten liegen bisher nicht vor.

Zur Lage in Mexiko.

**El Paso, 5. Oktober.** Hier eingetroffene Meldungen aus der Stadt Mexiko bestätigen, daß die Regierung Calles die Lage beherrscht. Die Deputiertenkammer hat 30 ihrer Mitglieder, die Gegner von Calles sind, ausgestoßen. Die Meldung, daß General Dominguez, Häuptling der Yaqui-Indianer, die Bundesstruppen besiegte, welche Serrano und 13 seiner Anhänger gefangen nahmen, wird in hiesigen mexikanischen Kreisen für sehr bedeutsam gehalten, da die Yaqui allgemein als Gegner von Calles galten.

Straßenunruhen in Mexiko.

**Nogales, 5. Okt. (Arizona.)** Eine hiesige Zeitung meldet, daß gestern bei Straßenunruhen in Mexiko-Stadt mehrere Personen getötet und zahlreiche verwundet worden seien.

Selbstmord mit Dynamit.

**Luzernburg, 5. Oktober.** Bei Rodingen nahm sich ein Arbeiter das Leben, indem er eine Dynamitpatrone anzündete und sie mit der linken Hand fest an den Hintertopf hielt. Es erfolgte ein fürchterlicher Knall. Hände und Schädelknochen flogen bis zu 30 Meter weit.

Schlechtes Flugwetter im Golf von Biskaya.

**Hamburg, 5. Okt.** Wie wir über die Wetterlage in dem von dem Ozeanflugzeug D 1230 durchflogenen Gebiet erfahren, herrschen in der Biskaya-Bucht ziemlich starke Gegenwinde aus südlicher Richtung, die eine Stunden-geschwindigkeit von 30 Km. erreichen. Auch an der spanisch-portugiesischen Küste ist die Wetterlage nicht sonderlich günstig. Die Gegenwinde aus südlicher bis westlicher Richtung haben hier ebenfalls eine Geschwindigkeit von 30 Stundenkilometer, auch fallen hier streichweise Regenschauer.

Erwerbung eines Brigadegenerals in Südserbien.

**Belgrad, 5. Oktober.** Nach einer Meldung aus Stip (Südserbien) wurde heute abend der Brigadegeneral Lovacevic von 2 unbekanntenen Personen durch 3 Revolvergeschüsse getötet. In Begleitung des Generals befand sich ein Lehrer, der unverletzt blieb. Er gab an, daß er die Attentäter, die sofort flüchteten, wegen der Dunkelheit nicht erkennen konnte. Die Truppen alarmierten sofort die Stadt, um das Entweichen der Attentäter zu verhindern. Man erwartet, daß die Regierung angeichts dieses neuen Attentats Schritte in Sofia gegen die Aktionen des bulgarisch-serbischen Komitees unternehmen werde.

Unwetterliches Wetter für Freitag

Das Hochdruckgebiet hält sich auch weiterhin, doch sind aus der Rückseite einer westwärts abziehenden Depression kalte Luftmassen nach Mitteleuropa vorgedrungen. Für Freitag ist noch mit Fortdauer des trockenen Herbstwetters zu rechnen.

Druck und Verlag der W. Riefer'schen Buchdruckerei, Altensteig. Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.

**Allg. Orts- (Bez.-) Krankenkasse Nagold**  
**Bekanntmachung**  
 betr. Beiträge zur  
**Arbeitslosenversicherung.**

Am 1. 10. 1927 trat das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 16. 7. 1927 (R.G.B. I S. 187) in Kraft. Auf Grund dieses Gesetzes sind für den Fall der Arbeitslosigkeit versichert:

1. wer auf Grund der Reichsversicherungsordnung für den Fall der Krankheit pflichtversichert ist.
2. wer auf Grund des Angestelltenversicherungsgesetzes pflichtversichert ist und der Pflicht zur Krankenversicherung nur deswegen nicht unterliegt, weil er die Verdienstgrenze der Krankenversicherung (3600 Mark jährlich) überschritten hat.

Diese Personenzreise haben also Pflichtbeiträge zur Arbeitslosenversicherung zu entrichten.

Die An-, Um- und Abmeldung bei der Krankenkasse gilt zugleich auch für die Arbeitslosenversicherung. Personen, die angestelltenversicherungspflichtig, aber nicht krankenversicherungspflichtig sind, müssen vom Arbeitgeber, soweit nicht bereits geschehen, bei der Krankenkasse zur Arbeitslosenversicherung an- bezw. um- und abgemeldet werden. Ueber die Befreiung von der Beitragspflicht gilt folgendes:

**Versicherungsfrei ist eine Beschäftigung:**

1. in der Land- und Forstwirtschaft, wenn der Beschäftigte selbst Eigentümer oder Pächter land- oder forstwirtschaftlichen Grundbesitzes von solcher Größe ist, daß er von dessen Ertrag mit seinen Angehörigen in der Hauptsache leben kann — dies wird bis auf weiteres im Bezirk Nagold bei einem Besitz von 2 ha angenommen — und als Arbeitnehmer üblicherweise nur weniger als die Hälfte des Jahres tätig ist.

Versicherungsfrei ist eine Beschäftigung dieser Art auch dann, wenn der Ehegatte oder ein Abkömmling eines solchen Eigentümers oder Pächters sie ausübt und der Angehörige mit diesem in häuslicher Gemeinschaft lebt; dabei macht es keinen Unterschied, ob der Eigentümer oder Pächter selbst als Arbeitnehmer beschäftigt ist oder nicht.

2. in der Land- und Forstwirtschaft, wenn der Arbeitnehmer

- a. auf Grund eines schriftlichen Arbeitsvertrags von mindestens einjähriger Dauer beschäftigt wird oder
- b. auf Grund eines schriftlichen Arbeitsvertrags auf unbestimmte Zeit beschäftigt wird und ihm ohne wichtigen Grund nur mit mindestens sechsmonatlicher Frist gekündigt werden darf.

**Die Beitragsfreiheit erlischt:**

in den Fällen von a) sechs Monate vor dem Tage, an dem das Arbeitsverhältnis durch Zeitablauf endet, sofern nicht vorher die Dauer des Arbeitsvertrags um mindestens ein weiteres Jahr verlängert wird, in den Fällen b) mit dem Tage, der auf die Kündigung des Arbeitsverhältnisses folgt.

3. in der Land- und Forstwirtschaft, sofern der Arbeitnehmer in die häusliche Gemeinschaft des Arbeitgebers aufgenommen ist (ländliches Gesinde),

4. auf Grund eines schriftlichen Lehrvertrags von mindestens zweijähriger Dauer. Dem schriftlichen Lehrvertrage steht die schriftliche Anzeige an die Handwerkskammer gleich.

5. in der Land- und Forstwirtschaft auf Grund eines schriftlichen Lehrvertrags von mindestens einjähriger Dauer.

Die Versicherungsfreiheit bei Ziff. 4 und 5 erlischt 6 Monate vor dem Tage, an dem das Lehrverhältnis durch Zeitablauf endet.

In den Fällen von Ziff. 1 und 3 ist die Versicherungsfreiheit von einer gemeinsamen, vom Arbeitgeber und Arbeitnehmer unterzeichneten Anzeige bei der Krankenkasse abhängig. In den Fällen von Ziffer 2, 4 und 5 genügt die Anzeige durch den Arbeitgeber; ihr ist der schriftliche Arbeits- oder Lehrvertrag beizufügen.

Auf seinen Antrag wird ferner von der Versicherungspflicht befreit: wer als unabhängig Beschäftigter Mitglied der Allgem. Ortskrankenkasse ist, die Beschäftigung aber nur als Nebenberuf und in der Regel weniger als insgesamt 26 Wochen im Jahr ausübt.

Die Versicherungsfreiheit beginnt mit dem Montag der Woche, in der die Anzeige eingeht. Wird die Anzeige mit Anzeige mit der Anmeldung zur Krankenversicherung verbunden, so beginnt die Versicherungsfreiheit mit dem Beschäftigungsverhältnisse, wenn die Anmeldung innerhalb 3 Tagen erstattet wird.

Die Versicherungsfreiheit erlischt mit dem Zeitpunkt, in dem die Voraussetzungen nicht mehr vollständig gegeben sind.

Zu Bestellungsanzeigen sind die vorgeschriebenen Formulare zu verwenden, die bei der Krankenkasse und ihren örtl. Geschäftsstellen erhältlich sind.

Für Beschäftigungsverhältnisse, die nach den bisherigen und nach den neuen Vorschriften versicherungsfrei sind, brauchen vorläufig die vor dem 1. 10. 1927 bereits erstatteten Befreiungsanzeigen nicht erneuert zu werden.

Vom 1. Okt. 1927 an sind demnach von der Versicherungspflicht nicht mehr befreit:

Trockenes  
**Anfeuerholz**  
 per Wagen für M. 3.—  
 sowie  
**Bündelholz**

hat abzugeben  
**Sägewerk Braun,**  
 Altensteig.

**Obermusbach**

Zum baldigen Eintritt wird ein jüngerer, zuverlässiger

**Pferde knecht**  
 gesucht. Auch wird ein erstklassiger

**Haus-Hund**  
 gesucht.

Ebenso vertausche ich meine



2 schwerere Normänner-  
**Pferde**

5 und 10 jährig, gegen zwei schwerere Ross-pferde oder Oldenburger

**Georg Frey**  
 z. „Auerhahn“

**Schriftl. Heimarbeit**

Vitalis Verlag 926  
 Müllheim

1. Land- und forstwirtschaftliche Arbeiter (Tagelöhner in der Landwirtschaft, Holzhauer), welche üblicherweise mehr als 150 Tage im Jahre als Arbeitnehmer tätig sind ohne Rücksicht auf die Größe ihres Grundbesitzes.

2. Eine Beschäftigung in der Hauswirtschaft (Dienstboten, die nicht vorwiegend in der Landwirtschaft beschäftigt sind, Hausangestellte).

Wie bisher werden die Arbeitslosenversicherungsbeiträge zusammen mit den Krankenversicherungsbeiträgen von der Allgem. Ortskrankenkasse eingezogen auch für solche Angestellte, die ohne krankenversicherungspflichtig zu sein, Arbeitslosenversicherungsbeiträge bezahlen müssen.

Soweit Arbeitslosenversicherungspflichtige bei einer Ersatzkasse pflichtversichert sind, ist diese zum Einzug der Arbeitslosenversicherungsbeiträge zuständig. Ebenso bei arbeitslosenversicherungspflichtigen Angestellten, die nicht krankenversicherungspflichtig sind, jedoch einer Ersatzkasse als freiwilliges Mitglied angehören.

Die Höhe der Beiträge, die 3 Prozent des Grundlohns bzw. wirklichen Arbeitsverdienstes betragen und die vom Arbeitgeber und Versicherten je zur Hälfte zu tragen sind, hat sich gegenüber den bisher erhobenen nicht geändert. (Zu vergl. die Veröffentlichung im „Gesellschafter“ — „Tannenblatt“ Nr. 151 von 1927. — Beitragstabellen können von der Krankenkasse bezogen werden.)

Nagold, den 5. Okt. 1927.

Die Kasserverwaltung.

**Käse billiger!**

direkt ab  
 Fabrik.

- Holländer Art (gelbe Rinde) 9 Pfd. M. 4.—
- Holl. Tafelkäse (rote Rinde) " " " 4.20
- fr. Elstier Art (gelbe Rinde) " " " 5.—
- fr. Edamer Art (rot gewachst) " " " 5.—

Gute schnittfeste Ware aus bestem Rohmaterial hergestellt. Porto und Verpackung M. 1.20 extra.

**Otto Dämle, Käsefabrik, Hamburg 39, A 74.**

Eine 40 Wochen trüchtige

**Kalbin** 
 steht dem Verkauf aus

**Adam Gall, Spielberg**

Monhardt

Schöne gelbfleischige  
**Speisekartoffeln**

verkauft  
**Peter Seeger.**

Die meistgekauften Margarine-Marken  
 Deutschlands

**Rama**  
 butterfein  
 MARGARINE

nach 60jährigen  
 Facherfahrungen hergestellt in der  
 größten Margarine-Produktions-  
 stätte der Welt

Verkaufe zu

**20 Stück Fässer**

600—700 Liter haltend

aus Kastanien- und Eichenholz

**M. Schrieler, Altensteig.**

**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
 HAMBURG



**NACH KANADA**



ab Frühjahr 1928  
 regelmäßiger dreiwöchentlicher Passagierdienst

**HAMBURG-HALIFAX**

über Cobh (Queenstown)

DAMPFER „WESTPHALIA“ und „THURINGIA“

**Erste Abfahrt 15. Februar 1928**

Vorzügliche Überfahrtsgelegenheit auf deutschen  
 Dampfern mit deutscher Verpflegung u. Bedienung.

Anfragen und Platzbelegungen bei der

**HAMBURG-AMERIKA LINIE**

HAMBURG 1 / ALSTERDAMM 25

und den Reisebüros und Vertretungen  
 an allen größeren Plätzen.



Vertretung in

**Nagold: Friedrich Schmid, Vorstadt 55.**

